

Die Römerstraße Xanten-Heerlen-Köln

Zu dieser antiken Route konnten bisher nur die wenigsten Zwischenstationen gefunden werden. Zwar gibt es genügend gesicherte Straßenstücke auf der im folgenden Teilstrecke 1 a genannten Route von Xanten über Roermond, Rimbürg nach Heerlen, doch wird nachstehend aufgezeigt, dass damit die Unsicherheit nicht wesentlich kleiner wird. Die Teilstrecke 2 dagegen, die von Heerlen über Jülich und Thorr nach Köln führt, kann als gesichert gelten.

Nun soll versucht werden, einen neuen Ansatz zu wagen mit sozusagen geometrischer Grundlage. Dazu wird die einzige erhaltene und detaillierte antike Wegbeschreibung benutzt, das Itinerarium Antonini¹, eine listenähnliche Erfassung einer Reihe von Straßenzügen. Hierin gibt es glücklicherweise gleich zwei verschiedene Routen Xanten-Köln, eine über Neuss und die andere über Heerlen. Letztere ist wie folgt im Itinerar dargestellt:

375, 1	Item a Colonia Traiana Coloniam Agrippini-	
2	nam (Xanten-Köln)	m.p. LXXI (1 m.p. = 1480 m, Anm. d. Verf.)
3	Mediolano	m.p. VIII
4	Sablonibus	m.p. VIII
5	Mederiacum	m.p. X
6	Teudurum	m.p. VIII
7	Coriovallum (Heerlen)	m.p. VII
8	Juliaco (Jülich)	m.p. XII
9	Tiberiacum (Thorr)	m.p. VIII
376, 1	Colonia Agrippina (Köln)	m.p. X

In Klammern sind die bis heute allgemein bekannten Verifizierungen der antiken Namen aufgeführt.

Mit diesem Material wird nun versucht, zunächst ausgehend von Heerlen und Xanten, mit den jeweils dort angegebenen Entfernungen die nächsten Stationen zu finden. Auf diese Weise ergibt die Distanz Heerlen-Teudurum (7 m.p., also 10,3 km) schon einen Fund, denn ungefähr dort, wo Teudurum gelegen haben muss, wird der Ort Teveren gefunden, wobei der antike Straßenknoten Rimbürg, der nicht im Itinerar auftaucht, übermessen wird. Die Straße verläuft grob gesehen von Heerlen nach Osten in Richtung Köln, der Ast nach Xanten biegt jedoch in Rimbürg nach Norden ab und schon wenige Kilometer danach wird die Höhe von Teveren² erreicht.

Eine weitere antike Quelle bildet die Tabula Peutingeriana (im Folgenden abgekürzt TP), die höchstwahrscheinlich ein gewisser Castorius im 4. Jahrhundert verfasst und die der „Unbekannte Cosmograph von Ravenna“ im 7. Jahrhundert größtenteils abgeschrieben hat, wie er ausdrücklich und oft versichert. Dieses Itinerar enthält im hier betrachteten Raum nur eine einzige Römerstraße (Atuaca/Maastricht-Corivallum/Heerlen-Juliaco/Jülich-Colonia Agrippina/Köln), diese verläuft ungefähr west-östlich und wird, wie bereits erwähnt, in dieser Betrachtung als Teilstrecke 2 bezeichnet. Da Teudurum aber nicht auf dieser Strecke liegen kann, wird es auch zu Recht in der TP nicht erwähnt.

Teudurum – Teveren. Eine derartige Namensähnlichkeit gibt es auch in größerem Umkreis nicht mehr, schon gar nicht eine solche, die mit einem römischen Itinerar in Einklang zu bringen ist. Ein Zufall scheint deshalb nicht vorzuliegen. Dennoch wird es schwierig, denn nicht nur die fehlenden Römerfunde, sondern auch die Gesetze der Sprachentwicklung sprechen gegen eine Gleichsetzung dieses TEVDVRVM mit Teveren. Dennoch soll der Versuch unternommen werden, beide Widersprüche aufzulösen:

1. Fehlende Römerfunde: Es ist bekannt, dass die Franken die alten römischen Siedlungen nicht bewohnen mochten, oft gründeten die wenige km daneben eigene Plätze. Nicht selten wanderte der römische Namen ganz oder in Teilen mit und steckt noch heute in den Ortsnamen. Dies würde ein Teveren auch etwas neben der Römerstraße erlauben.
2. Sprachliche Entwicklung: Der Verfasser hat schon an anderen Stellen³ belegt, dass die heutigen Ortsnamen manchmal nur Teile des ehemaligen römischen Namens enthalten und dass dies oft genug nicht entsprechend den Sprachregeln erfolgt. Weiter ist zu beachten, dass die Form Teveren streng genommen Tevern lautet analog etwa Köl(le)n und Köln. Dieses eingeschobene -e- zwischen zwei Folgekonsonanten findet sich oft im niederländisch-belgisch-deutschen Sprachraum westlich des Niederrheins.

Insofern wäre die Herleitung von Tabernae doch möglich, weil dies die Formen Tavern oder Tevern zulässt. Dass ein römisches V zu einem germanischen B und umgekehrt werden kann, wird als bekannt vorausgesetzt. Ferner muss beachtet werden, dass der Vokal einer römischen Stammsilbe im Germanischen oft aufgehellt wurde (Colonia = Köln, Novaesium = Neuss, Treverorum = Trier, Coriovallum = Heerlen, Vetera = Birten, Harenatium = Herwen, Noviomagus = Nijmegen usw.). Nicht ausgeschlossen werden kann, dass der Name TEVDVRVM bereits im Lateinischen nicht Teudurum, sondern Tevdurum hieß und so sehr leicht zu Tyvern, Tiern und nach Einschub des oben beschriebenen mundartlichen -e- zu Teveren geriet. Das ursprüngliche -d- von TEVDVRVM kann ausgefallen sein, wie etwa das -v- aus Treverorum im Fall Trier oder das -ioval- im Fall Coriovallum bei Heerlen (außerdem wurde hier aus Cor- das aufgehellte Heer-).

Das Itinerar gibt zwar als Entfernung Heerlen-Teudurum 7 m.p. (10,3 km) an, aber die tatsächliche Streckenführung anhand der Autokarte ergibt 13 km. Da aber die überlieferten Entfernungen nur volle Zahlen angeben, demnach auch auf- oder abgerundet sein können, andererseits auch die tatsächliche Lage der antiken Station nicht bekannt ist, kann dieses Ergebnis akzeptiert werden.

Soviel zu Teveren, denn nun soll die im Itinerar nächstfolgende Entfernungsangabe (Teudurum-Mederiacum) helfen, diese nächste Station zu finden. Aber auch bei großzügiger Auslegung der Angaben gelingt dies nicht, kein Ortsname erinnert auch nur im entferntesten an das gesuchte Mederiacum.

Deshalb wird versucht, von der anderen Seite der betrachteten Strecke her eine Annäherung zu schaffen. Und hier sieht es zunächst auch nicht besser aus, denn im dort angegebenen Umkreis der überlieferten 8 m.p. (11,8 km) findet sich kein Anhaltspunkt für das gesuchte Mediolanum. Aber ein Kunstgriff hilft überraschend weiter, indem nicht nur die erste Etappe Xanten-Mediolanum, sondern die Doppeletappe Xanten-Mediolanum-Sablonibus (8 + 8 m.p., also 23,6 km) benutzt wird, denn sie führt genau zum Ort Sevelen, der südlich von Xanten liegt.

Die genaue Entfernung (Luftlinie) beträgt aber nicht 23,6 km, sondern nur 19 km, was aber im Bereich der bereits erläuterten Toleranzmöglichkeiten liegt.

Es liegen genügend Beispiele dafür vor, dass in antiken Namen Labiale (b, v, w, f) austauschbar sind, wie etwa bei Borbetomagus = Worms, Abodiacum = Epfach, Ponione = Faimingen. Ebenfalls gibt es – wie bereits angedeutet – zahlreiche Beispiele für Vokal-Aufhellungen, das heißt, dass aus einem römische -a- ein gegenwärtiges -e- oder -i- geworden ist, etwa in Saletio = Seltz, Vetera = Birten, Cambodunum = Kempten. Auch Sevelen lässt sich in dieser Weise einordnen, denn das oben bereits genannte Sablon- kann sehr leicht zu Sevlen und zum heutigen Sevelen führen.

Das eingeschobene -e- zwischen zwei Folgekonsonanten findet sich oft im niederländisch-belgisch-deutschen Sprachraum westlich des Niederrheins (analog etwa Köl(le)n und Köln), im vorliegenden Fall wurde es zwischen -v- und -l- eingeschoben.

Als die fränkische Landnahme erfolgte, wurden meistens die römischen Siedlungen gemieden und mehr oder weniger weit entfernte Ersatzsiedlungen geschaffen. Dies haben oft genug den römischen Namen ganz oder in Teilen bewahrt. Hierüber hat der Verfasser bereits in einigen anderen Aufsätzen gearbeitet.

Dieses Ergebnis überrascht aber nicht nur deshalb, weil dieser Ort nicht, wie eigentlich zu erwarten, auf der südwestlich verlaufenden Teilstrecke 1 a (Xanten-Roermond-Heerlen) liegt, sondern weil er sich genau südlich von Xanten befindet, was also eine weitere Römerstraße impliziert.

Damit nicht genug, denn mit Severen/Sablonibus lässt sich sogar das zunächst nicht ermittelbare Mediolanum erschließen, denn die benutzte Doppeletappe betrug ja $8 + 8$ m.p. und Mediolanum kann wörtlich verstanden werden als „in der Etappenmitte befindlich“. Vielleicht befand sich hier schon damals kein Ort, sondern nur eine Straßenstation. Heute liegt diese Stelle auf einem etwa quer zur Trasse verlaufenden bewaldeten und unbewohnten Höhenrücken zwischen zwei Tälern, die zum Einzugsbereich der Issumer Fleuth gehören.

Aber auch damit ist noch nicht Schluss, denn die auf Sablonibus nächstfolgende Station Mederiacum müsste in der überlieferten Entfernung von 10 m.p., also 14,8 km liegen. Tatsächlich findet sich in verlängerter Richtung, also noch weiter südlich der Ort Kempen, und zwar genau bei 15 km. Dessen Name wird zwar erschlossen aus campus⁴. Da aber kein römisches campus hier nachgewiesen ist, könnte auch (Mederia)-cum- zugrunde liegen.

Der Versuch, den Lückenschluss von Mederiacum nach Teudurum vorzunehmen und damit die beiden Abschnitte der Teilstrecke 1 b zusammenzuführen, bleibt ohne Erfolg, es ist in der angegebenen Entfernung Mederiacum-Teudurum (8 m.p., also 11,8 km) keine Spur von einer Namensähnlichkeit mit Teudurum zu finden. So hoffnungsvoll sich bisher alles anließ, jetzt offenbart sich, dass ein ganz anderes und schwer wiegendes Problem Ursache der Schwierigkeiten ist:

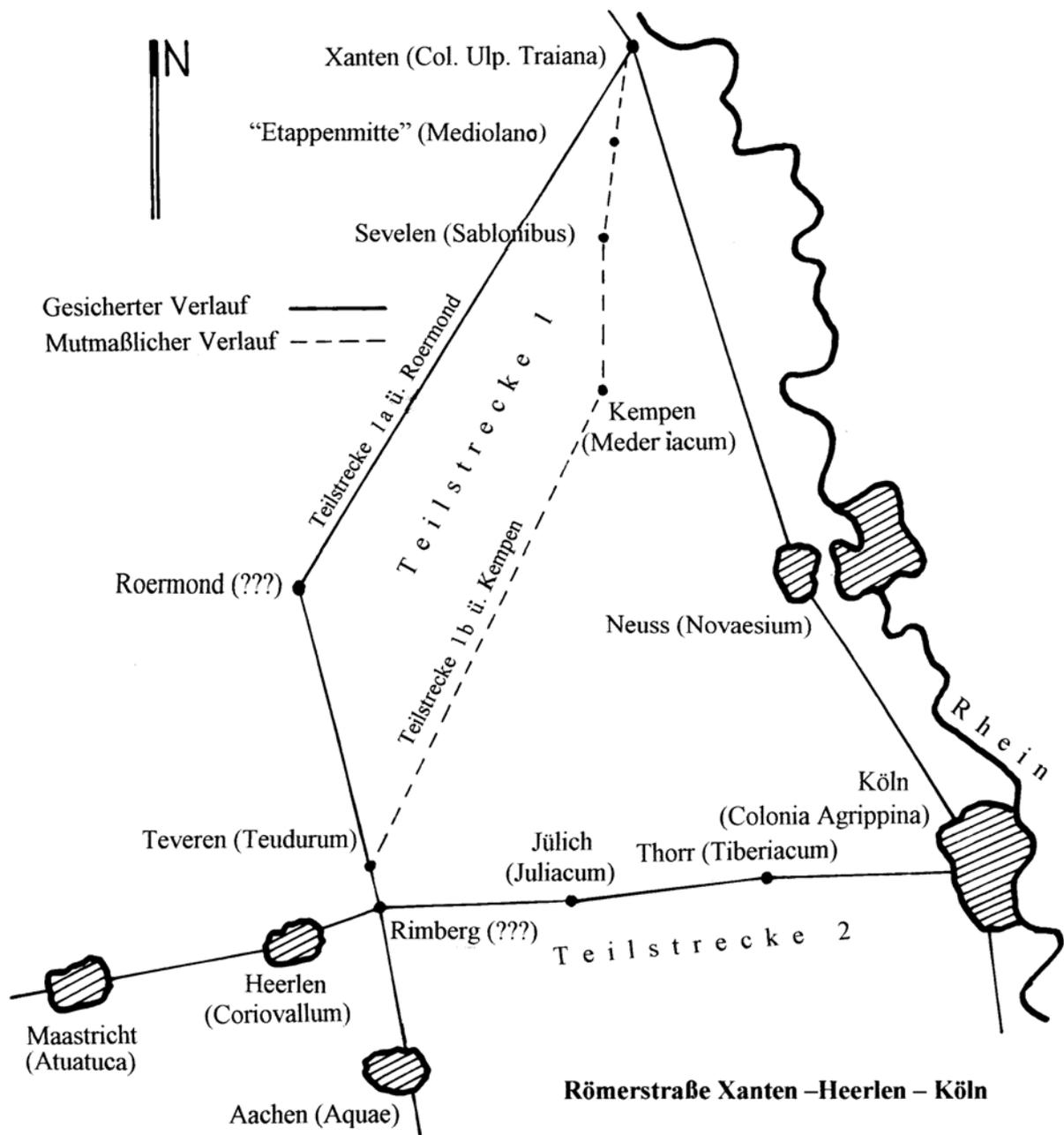
Die Summe der im Itinerar angegebenen Entfernungen Xanten-Mediolanum-Sablonibus-Mederiacum-Teudurum-Coriovallum beträgt $8 + 8 + 10 + 8 + 7 = 41$ m.p., also 60,5 km. Dagegen ergibt die Autokarte eine Länge der Teilstrecke 1 b von 96 km und für die Teilstrecke 1 a Xanten-Roermond-Heerlen eine Länge von 100 km. Daraus folgt, dass irgend etwas von den Angaben des Itinerars falsch sein muss. Die Differenz von $96 - 60,5 = 35,5$ km erfordert eine Erklärung. Bevor aber nach dieser gesucht wird, sei kurz noch die Teilstrecke 2 (Heerlen-Köln) dargestellt, denn vielleicht ergibt sich dort ein Fingerzeig.

Tatsächlich gibt es auch hier Ungenauigkeiten, denn die überlieferten Entfernungen Heerlen/Coriovallum-Jülich/Juliacum werden mit 12 m.p. (also 17,8 km), Jülich-Tiberiacum/Thorr beträgt danach 8 m.p. (also 11,8 km) und bis Köln/Colonia Agrippina 10 m.p. (also 14,8 km), demnach mit einer Gesamtsumme von 30 m.p. (also 44,4 km) angegeben. Tatsächlich aber beträgt die Entfernung 70 km, was auch hier eine Differenz von 25,6 km (also 17,3 m.p.) ergibt.

Nun ist von der TP bekannt, dass sie nicht weniger als viererlei Maßeinheiten benutzt, aber ohne den geringsten Hinweis darauf, wo welche von ihnen gelten (m.p., gallische Leugen, persische Parasangen und eine indische Einheit mit m.p.:2). Die Wissenschaft hat aber längst ermittelt, dass zum Beispiel im nördlichen Gallien, den beiden Germanien und Britannien die gallischen Leugen gelten. Deshalb wird die folgende Tabelle zeigen, wie sich die Sache darstellt, wenn die überlieferten m.p. den gleichen Zahlen in gallischen Leugen gegenübergestellt werden und zum Vergleich die jeweiligen Umrechnungen und in tatsächlich messbaren Kilometern anhand der Teilstrecke 1 b und Teilstrecke 2 angegeben werden.

Ort	Itinerarium Antonium	Summe m.p.	km aus m.p.	Summe km	km aus gallischen Leugen	Summe km	tatsächliche km	Summe km
Col. Ulp. Traian.								
	8		11,8		17,8		9	
Mediolanum								
	8		11,8		17,8		10	
Sablonibus								
	10		14,8		22,2		15	
Mederiacum								
	8		11,8		17,8		49 ??	
Teudurum								
	7		10,3		15,6		13	
Coriovallum								
Xanten-Coriov.		41 m.p.		60,5 km		91,2 km		96 km
Coriovallum								
	12		17,8		26,7		27	
Juliacum								
	8		11,8		17,8		18	
Tiberiacum								
	10		14,8		22,2		22	
Col. Agr./Köln								
Coriov.-Köln		30 m.p.		44,4 km		66,7 km		70 km
Xanten-Köln		71 m.p.		104,9 km		157,9 km		154 km

Die Umrechnungen erfolgten auf der Basis 1 gallische Leuge = 2222 m.



Damit ist der Beweis erbracht, dass das Itinerar auf gallischen Leugen aufbaut, aber auch, dass die Zulieferer von Angaben bruchstückhaft arbeiteten, was aber die Autoren des Itinerar nicht wussten. Es ist ersichtlich, dass die Teilstrecke 2 dem Itinerar in gallischen Leugen zugeliefert worden sein müssen, während die Zulieferer für die Teilstrecke 1 b offensichtlich richtige Bruchstücke beisteuerten. Ob sie alle lieferten, ob das Mittelstück zwischen Mederiacum dabei schon fehlte, oder ob die Autoren des Itinerar zwar alles bekamen, aber bemerkten, dass die Summe der gelieferten Teile (in Leugen ausgedrückt) eine zu hohe Zahl ergab und kurzerhand das Mittelstück entfernten? Dass die Summe der angegebenen Teile der Teilstrecke 1 b in Leugen mathematisch stimmt, spricht dafür, denn nur so konnte man das Mittelstück geräuschlos verschwinden lassen, also die dortigen Stationen samt ihren Entfernungen in m.p.

Soweit wäre die Sachlage nachvollziehbar, es fehlen allerdings weitgehend archäologische Beweise. Vielleicht fügen sich bisher scheinbar zusammenhanglose Teile jetzt besser zusammen oder vielleicht werden auch bei gezielter Suche neue gefunden?

¹ Itineraria Romana (Stuttgart 1990, als Nachdruck von 1929), darin Otto Cuntz: Itinerarium Antonini Augusti et Burdigalense, S. 57.

² Von Teveren ist bekannt: Zeitgeschichtliche Sammlung Nr. 360, Festschrift 525 Jahre St. Antonius-Schützen-Bruderschaft Teveren (Hrsg.), Teveren 1973. Dort werden ausführlich die beiden einzigen Hypothesen vorgestellt, die bisher zum Ortsnamen vorliegen. Dies ist einmal die umstrittene Herleitung von einem lateinischen Tabernae, die angeblich nicht in Einklang zu bringen sei mit den gängigen Gesetzen der Sprachentwicklung. Zum andern und besser begründet wird – ausgehend von belegten Formen des Namens – die mundartlich überlieferte Form des Ortsnamens herangezogen (Tievere, -ie- als langes -i- gesprochen, die beiden folgenden -e- aber unbetont. Die ältesten Namensbelege in Dokumenten lauten Tiverne 1150, Tiern oder Tyverne 1189 und Thiverne 1210). Diese Ti-Wurzel bringt man in Verbindung mit Dive oder Dives und zwar als Gewässernamen, etwa als Ti-vara oder Di-vara.

³ www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/, Aufsätze: Römische Ortsnamenreste in germanischen Nachfolgenamen, sowie Remchingen: Zum Namen Vicus Senotensis.

⁴ Duden, Geographische Namen in Deutschland, 199, S.150, campunni (9. Jahrhundert).